

## Von Esskultur bis Segensgebiet: Expo 2010 in Shanghai und die Religionen

Shanghai ist Gastgeber der Weltausstellung des Jahres 2010. Sie dauert vom 1. Mai bis zum 31. Oktober und steht unter dem Motto „Better City, Better Life“. 70 Mio. Besucher aus aller Welt werden erwartet. Auch im Bereich der Religionen bereitet man sich auf dieses große Ereignis vor. Das Thema Expo ist in religionsbezogenen Webseiten und Zeitschriften zwar sehr viel weniger präsent als die Olympischen Spiele 2008. Die verfügbaren Nachrichten beleuchten dennoch kaleidoskopartig das religiöse Leben in China und besonders das Verhältnis der Religionen zum Staat.

**Politische Gremien.** Wie die Religionen die Expo unterstützen sollten, diskutierten Abgeordnete der Religionen im Rahmen der jährlichen Sitzung der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes (PKK), die am 3. März in Beijing begann.

Protestantische PKK-Abgeordnete aus Shanghai wiesen darauf hin, dass man in der Stadt 14 Kirchen renoviert und teilweise mit Simultandolmetschanlagen ausgestatte habe. Jüngere Christen seien in Expo-Wissen, Empfangsetikette und Fremdsprachen fortgebildet worden. Es gehe darum, der Welt eine „offene und reife chinesische Kirche“ zu zeigen und den ausländischen Gäste die Politik der Religionsfreiheit in China verständlich zu machen, erklärte Shen Xuebin von den „zwei Gremien“ der protestantischen Kirche in Shanghai. Die nationalen protestantischen Gre-

mien werden in nächster Zeit alle protestantischen Christen im Land zum Gebet für die Expo aufrufen, hieß es.

Ähnlich äußerte sich Abt Juexing vom Shanghaier Jadebuddhatempel, der auch Vorsitzender der Buddhistischen Vereinigung von Shanghai ist. Die Religionen Chinas hätten die Pflicht, besonders bei westlichen Besuchern Zweifel an der Religionsfreiheit in China und Missverständnisse hinsichtlich der Lage der Religionen auszuräumen. Er rief gemeinsam mit dem Vertreter der Daoistischen Vereinigung, Ding Changyun, die Religionsgemeinschaften dazu auf, sich auf die Expo vorzubereiten. Unter den Expo-Besuchern aus aller Welt seien sicher viele Religionsanhänger, die die religiösen Stätten Shanghais besuchen werden und dort neben religiösen Erfahrungen auch eine gepflegte Umgebung, Herzlichkeit und gute Organisation finden sollten. Für eine bessere Betreuung der ausländischen Besucher lernen auch die Mönche des Jadebuddhatempels Englisch. Juexing warb insbesondere dafür, dass die buddhistischen Tempel im Zuge der Expo die „einzigartige vegetarische Esskultur des Buddhismus“ bekannter machen sollten.

Der Nationalitäten- und Religionsausschuss der PKK führte eine Segnungsaktivität der fünf Religionen für die Expo durch, berichtete die staatlichen Nachrichtenagentur *Xinhua*.

Die Nationalitäten- und Religionskommission der Stadt Shanghai hat 2009 einen „Aktionsplan Nationalitäten- und Religionsarbeit Expo 2010“ festgelegt. Im Januar 2010 erstattete der Leiter der Einheitsfrontabteilung Shanghais, Yang Xiaodu, in Beijing der Nationalen Einheitsfront, der Staatlichen Kommission für ethnische Angelegenheiten

## Shanghais Religionen in Zahlen

**Buddhisten:** 85 geöffnete Tempel, 941 Mönche und Nonnen, Zahl der Gläubigen schwer zu schätzen, etwa 370.000 besuchen regelmäßig einen Tempel.

**Daoisten:** 19 Tempel, 116 daoistische Priester, Zahl der Gläubigen schwer zu schätzen, etwa 110.000 besuchen regelmäßig einen Tempel.

**Muslimen:** 7 Moscheen, 12 Imame, 60.000 Gläubige, die 10 verschiedenen Nationalitäten angehören.

**Protestanten:** 164 Kirchen und Treffpunkte, 332 Mitglieder des religiösen Personals, über 180.000 Gläubige.

**Katholiken:** 104 Kirchen, 158 Mitglieder des religiösen Personals (Bischöfe, Priester und Schwestern), 140.000 Gläubige.

Bei diesen Zahlen handelt es sich um Angaben der Shanghaier Behörden ([www.shmzw.gov.cn/gb/mzw/shzj/index.html](http://www.shmzw.gov.cn/gb/mzw/shzj/index.html)) zu den fünf großen anerkannten Religionen in Shanghai. Sie beziehen sich etwa auf die Jahre 2005 bis 2008 (keine genaueren Jahresangaben). Die Religionen selbst geben z.T. etwas andere Zahlen an.

und dem Staatlichen Religionsbüro Bericht über die „Nationalitäten- und Religionsarbeit“ in Zusammenhang mit der Expo. Am 3. Februar ließ er sich vom Expo-Büro über die Maßnahmen informieren, die garantieren sollen, dass innerhalb und außerhalb des Geländes alles, was ethnische und religiöse Fragen betrifft, in geordneten Bahnen verläuft. Er hob besonders die Beaufsichtigung der Verköstigung mit nach islamischen Vorschriften *halal* (chin. *qingzhen*) zubereiteten Speisen hervor; keinesfalls dürfe es passieren, dass „*halal* nicht *halal*“ sei.

**Islam.** Das Thema *halal*-Lebensmittel beherrschte die Expo-Meldungen zum Islam. 57 islamische oder mehrheitlich islamische Länder haben sich angemeldet, man erwartet je nach Pressebericht eine bis zehn Mio. muslimische Besucher. Zusammen mit den in Shanghai ansässigen 60.000 und als Migranten dort lebenden 1 Mio. Muslimen sei dies ein „riesiger Markt“ für die *halal*-Industrie, meldete die Webseite [chinahalal.com](http://chinahalal.com), und eine gute Gelegenheit für die Internationalisierung chinesischer *halal*-Marken. Im Januar schloss eine alteingesessene Shanghaier *halal*-Firma, der offizielle Expo-*halal*-Versorger, einen Vertrag mit der Akademie für Industrie, Handel und Technik Ningxia. Das Autonome Gebiet Ningxia, in dem viele muslimische Hui wohnen, wird 64 *halal*-Fachköche zur Expo schicken, wo an vier Punkten des Geländes islamische Speisen für Staatsoberhäupter wie für normale Bürger angeboten werden sollen.

Auch außerhalb der Expo findet „soziale Überwachung“ der islamischen Speiseangebote statt; dies soll durch den Verband der Minderheitenangehörigen Shanghais organisiert werden. In den Stadtbezirken und Straßenvierteln sollen „freiwillige *halal*-Kontrolleure“ dafür sorgen, dass muslimische Gäste unbesorgt essen können. In diesem Zusammenhang wird in den chinesischen Presseberichten auch erwähnt, dass es einen „Dreijährigen (2008–2010) Aufbau- und Entwicklungsplan für Stätten zur Versorgung mit *halal*-Lebensmitteln in Shanghai“ gibt, der bis 2010 die Einrichtung von 210 solchen „Versorgungspunkten“ vorsieht.

Interessantes erfährt man in Zusammenhang mit der Expo über die Muslime in der Stadt Yiwu in Zhejiang, die nur 300 km südlich von Shanghai liegt. Diese ursprünglich eher unbedeutende kreisfreie Stadt hat sich in den letzten Jahren zur „ostchinesischen Großhandelsstadt“ entwickelt, in der sich Großhändler aus dem In- und Ausland mit Waren aller Art eindecken. Nach Angaben der Hongkonger *South China Morning Post* leben in der Stadt 1 Mio. Migranten (neben 716.000 ständigen Bewohnern), darunter viele Muslime. Wahrscheinlich habe Yiwu die größte uigurische Bevölkerung außerhalb Xinjiangs, heißt es in der Zeitung. Die Größe und Diversität der muslimischen Gemeinde werde beim Freitagsgebet in der Hauptmoschee von Yiwu sichtbar. Dort mischten sich Tausende Muslime aus dem Nahen Osten, Pakistan, Malaysia und der Türkei

mit Hui und Uiguren, die Straße müsse abgesperrt werden für die Betenden, die in der Moschee keinen Platz mehr finden. In Zusammenhang mit der Expo würden die Uiguren in Yiwu von den Behörden als Sicherheitsrisiko eingestuft und engmaschig überwacht, heißt es in der Zeitung. Die Atmosphäre in der Stadt sei dennoch entspannt.

In Yiwu gibt es übrigens auch eine große protestantische Kirche (Kirche der Neuen Gnade, auch Sitz der lokalen Drei-Selbst-Bewegung), in der nach Angaben des örtlichen Großhandelszentrums 10.000 Christen 2009 Weihnachten feierten. Die Kirche hat ein „Christian Products Service Dept.“ gegründet, das – laut Firmeneintrag auf [www.made-in-china.com](http://www.made-in-china.com) – in Kooperation mit sieben Fabriken 1.000 verschiedene christliche Artikel in 8 Kategorien für „den Bedarf der regionalen Kirchen“ herstellt.

**Buddhismus und Daoismus.** Mit 108 Glockenschlägen leiteten führende Vertreter der Stadt und des Expo-Büros im buddhistischen Qibao-Tempel in Shanghai die Abendveranstaltung „Segenserflehung für die Shanghaier Expo 2010“ ein. Bei dem Anlass trat auch die taiwanische Pop-Sängerin Qi Yu mit buddhistischen Liedern auf. Der Abend, der u.a. vom Shanghaier Expo-Büro, der Nationalitäten- und Religionskommission der Stadt Shanghai, der Buddhisten Vereinigung Shanghais und dem lokalen Fernsehen organisiert wurde, war den chinesischen Meldungen zufolge die Hauptveranstaltung in einer Reihe von „Segenserflehungsaktivitäten“.

Buddhistische und daoistische Elemente werden durch Kampfkunstvorführungen auf der Expo vertreten sein. Entsprechende Verträge wurden am 29. Oktober 2009 mit dem Abt des buddhistischen Shaolin-Klosters in Henan, Yongxin, und dem Präsidenten der Daoistischen Vereinigung des Wudangshan, Li Guangfu, abgeschlossen. Die Shaolin-Mönche und Wudang-Daoisten werden täglich mehrere Vorführungen auf dem Expo-Gelände geben, wobei auch Interaktion mit den Zuschauern vorgesehen ist. Bei den Shaolin-Vorführungen werden australische und deutsche Kampfkünstler mitwirken. [N.B.: Der Shaolin-Tempel in Kaiserslautern ([www.shaolintempel.org](http://www.shaolintempel.org)) ist die europaweite Noviziatsstelle für den buddhistischen Orden von Shaolin.] Abt Yongxin, der auch Abgeordneter des Nationalen Volkskongresses und Vizevorsitzender der Chinesischen Buddhistischen Vereinigung ist, nannte die Expo eine gute Gelegenheit, die traditionelle chinesische Kultur weltweit bekannt zu machen. – Seit einigen Jahren sind die Namen „Shaolin“ und „Shaolin-Tempel“ in China und anderen Ländern als geschützte Marke registriert.

**Protestantische Kirche.** Anfang Dezember 2009 veranstaltete das protestantische theologische Huadong-Seminar in Shanghai Aktivitäten, um bei Lehrenden und Studierenden die Achtung vor Verfassung und Gesetz zu erhöhen und die Kenntnis der Religionsvorschriften zu verbessern. Damit leistete das Seminar einem Aufruf der Nationalitäten-

ten- und Religionskommission der Stadt Shanghai Folge. An die Seminarkirche hängt man ein Transparent mit der Aufschrift „Die Expo begrüßen, den Aufbau des Rechtsstaats vorantreiben“ (s. Foto). Gleichzeitig fand ein Expo-Wissenswettbewerb statt, an dem alle 160 Lehrer und Studenten teilnahmen.



Huadong-Seminarkirche mit Transparent. Foto: ccctspm.org.

Im September 2009 wurde mit einem „Englisch-Salon für Shanghaier Seelsorgemitarbeiter“ begonnen, und bereits im Juli veranstaltete die protestantische Zhabei-Kirche in Shanghai eine Bibelausstellung, um die Expo willkommen zu heißen.

**Katholische Kirche.** Die katholische Diözese Shanghai gab am 5. Dezember die Einrichtung einer sechsköpfigen Expo-Arbeitsgruppe bekannt, zu der auch Weihbischof Xing Wenzhi gehört. Genauere Expo-Pläne der Diözese wurden bislang nicht bekannt. Da in Shanghai viele Ausländer arbeiten, werden schon seit Jahren regelmäßig hl. Messen in englischer, koreanischer, französischer und deutscher Sprache angeboten. Vor der Expo werden auch einige katholische Kirchen renoviert, u.a. die Marienbasilika auf dem Sheshan.

Die Eröffnung der Expo am 1. Mai fällt für die katholische Kirche mit dem Beginn der Wallfahrt zum Sheshan im Marienmonat zusammen, die schon in den letzten zwei Jahren stärkeren Einschränkungen durch die Behörden unterworfen war, nachdem Papst Benedikt den 24. Mai zum Gebetstag für die chinesische Kirche ausgerufen hatte (vgl. *China heute* 2008, Nr. 3, S. 67-71; 2009, Nr. 2, S. 76f.). In den gleichen Monat fällt zudem ein weiterer wichtiger Gedenktag, der 400. Todestags des großen Chinamissionars Matteo Ricci SJ am 11. Mai, dem der Shanghaier Bischof Aloysius Jin Luxian an Weihnachten 2009 bereits ein ausführliches Hirtenwort gewidmet hat (siehe die **Dokumentation** in dieser Nummer).

**Neues Museum im ehemaligen Waisenhaus Tushanwan.** Zur Geltung kommt im Zuge der Expo vor allem das historische Erbe der katholischen Kirche in Shanghai. Im Mai 2010 soll im letzten verbleibenden Gebäude des ehemaligen katholischen Waisenhauses von Tushanwan

(Tou-se-we) ein Museum eröffnet werden, das an das Waisenhaus und seine berühmte Kunstwerkstatt erinnert. Die Kunstwerkstatt Tushanwan (Tushanwan gongyichang 土山湾工艺厂) wurde 1852 von dem spanischen Jesuitenbruder Juan Ferrer in Xujiahui gegründet, wo die Jesuiten in Shanghai ihre Schulen und anderen Einrichtungen konzentriert hatten. 1864 wurde ein Waisenhaus der Jesuiten nach Tushanwan verlegt, die Werkstatt wurde integriert und bildete die Waisen künstlerisch und technisch aus, u.a. in Malerei, Druck, Holzschnitzerei, Glasmalerei, Fotografie u.a. Ein Bericht in der katholischen Zeitung *Xinde* betont, dass das Waisenhaus im Lauf seiner Geschichte insgesamt 2.500 Waisen aufnahm und die Kunstwerkstatt mehr als ein halbes Jahrhundert vor der ersten modernen Kunstakademie in Shanghai (1912) entstand. Die Werkstatt hat bekannte chinesische Künstler hervorgebracht, Absolventen bildeten häufig weitere Handwerker und Künstler aus.

„Wir wollen die Errungenschaften dieser wichtigen historischen Epoche sichtbar machen, die eine Generation technischer Meister beeinflusst hat und für den Aufbau des neuen China entscheidend war“, sagte der stellvertretende Direktor des Kulturbüros des Bezirks Xuhui (heutiger Name von Xujiahui) in der Zeitung *Shanghai Daily* vom 3. August 2009. Die Werkstatt „bildete nicht nur chinesische Waisen für ein produktives Leben aus, sondern stellte Holzarbeiten und Gemälde von außerordentlicher Qualität her und war führend in der Entwicklung der Drucktechnik“, heißt es in der Zeitung.



Zeichenklasse in Tushanwan. Foto: Webseite des Bezirks Xuhui.

Nachdem der Plan für das Museum im August 2008 bekannt gemacht wurde, habe man mit der Suche nach alten Kunsterzeugnissen begonnen und auch private Erinnerungsstücke und Erinnerungen an das Waisenhaus gesammelt, die meist von alten Menschen aus dem Viertel beigeleitet wurden. „Es gab kostenloses Essen, kostenlose Kleidung und Ausbildung. Ohne das Waisenhaus wäre ich heute nicht da“, zitiert die Zeitung einen früheren Bewohner, der sich auch daran erinnert, dass die ausländischen Missionare gut Chinesisch sprachen. Im Stadtviertel wurde auch ein Malwettbewerb zur Erinnerung an das alte (durch die Modernisierung praktisch ganz verschwundene) Tu-

shanwan durchgeführt, dessen Ergebnisse ebenfalls im Museum gezeigt werden sollen.

Große Beachtung fand die Wiederentdeckung eines fast hundert Jahre alten Ehrenbogens (*pailou*) aus der Werkstatt von Tushanwan. Er wurde von den Waisen ebenfalls für eine Weltausstellung hergestellt, nämlich für den chinesischen Pavillon auf der Panama-Pacific International Exhibition in San Francisco, die 1915 (die chinesischen Medienberichte nennen allerdings 1912 und 1913) stattfand. Der fast 6 Meter hohe, mit geschnitzten Löwen etc. reich verzierte Torbogen im chinesischen Stil wurde auch auf den Weltausstellungen in Chicago 1933 und New York 1939 gezeigt. Später veräußerte ein amerikanischer Käufer ihn in Einzelteilen weiter. Dank eines Sammlers in Schweden, der größere Teile des Bogens besaß, kehrte er im August 2009 zu seiner „4. Expo“ nach Shanghai zurück. Etwa zwei Drittel des Bogens sind erhalten, der Rest soll bei der Restaurierung vorsichtig ergänzt werden. Er soll das Prunkstück des neuen Tushanwan-Museums werden.

Der Vatikan, der auf den Weltausstellungen in der Regel mit einem eigenen Stand vertreten ist, ist auf der offiziellen Webseite der Shanghaier Expo ([en.expo.cn](http://en.expo.cn)) nicht unter den teilnehmenden Ländern aufgelistet.

Eine Ricci-Wanderausstellung wird vom 2. April bis zum 23. Mai 2010 – also auch während der Expo-Eröffnung und Riccis 400. Todestag – im Shanghai Museum zu sehen sein. Die Ausstellung mit dem Titel „Matteo Ricci. Incontro di civiltà nella Cina dei Ming“ (Kulturelle Begegnung im China der Ming; chin. Titel „Li Madou – Ming mo zhong-xi kexue jishu wenhua jiaorong de shizhe“ 利玛窦 — 明末中西科学技术文化交融的使者, [www.limadou.it](http://www.limadou.it)) wird auf italienischer Seite von der Region Marche organisiert, in der Riccis Geburtsstadt Macerata liegt, zusammen mit dem Komitee für die Feier des 400. Todestages Matteo Riccis. Diesem Komitee gehören neben verschiedenen staatlichen und kommunalen Institutionen in den Marche auch die Diözese Macerata, die italienischen Jesuiten und die Stiftung Johannes Paul II. für die Jugend an. Die Ausstellung war vorher im Hauptstadtmuseum in Beijing zu sehen (6. Februar bis 20. März) und wird vom 4. Juni bis 25. Juli 2010 in Nanjing gezeigt. Sie steht unter dem Patronat des Präsidenten der Republik Italien.

**Judentum.** Auch der über 20.000 jüdischen Emigranten, die durch Shanghais offene Visapolitik in den 1930er und 1940er Jahren gerettet werden konnten, wird im Expo-Jahr gedacht. Die Veranstaltungsreihe „Remembering the past and creating a new future: Jewish refugees and Shanghai“ wird von März bis Oktober 2010 vom Deutschen Generalkonsulat in Kooperation mit dem Shanghai Jewish Refugees Museum organisiert. Dazu wird es im Museum in der ehemaligen Ohel Moshe-Synagoge im Shanghaier Viertel Hongkou eine Sonderausstellung, außerdem Buchlesungen, Vorträge und Filmvorführungen geben. Wie der

deutsche Generalkonsul Albrecht von der Heyden erklärte, sollen die Aktivitäten den Dank zum Ausdruck bringen für die damals von den chinesischen Bürgern und der Stadt Shanghai gezeigte Bereitschaft, die verfolgten Juden aufzunehmen. – Der israelische Expo-Pavillon wird in einem eigenen Bereich ebenfalls der Geschichte der jüdischen Flüchtlinge in Shanghai gedenken.

Die Expo zeigt erneut, dass von den Religionen in China generell, aber besonders bei nationalen Großprojekten staatstragendes Verhalten erwartet wird. „Segenserflehtungsaktivitäten“ finden mitunter sogar im Rahmen politischer Gremien (PKK) oder unter Beteiligung von Regierungsvertretern (Qibao-Tempel) statt. Gleichzeitig versuchen die Behörden, den „Risikofaktor“ Religion zu minimieren. Auch als Wirtschaftsfaktor spielt Religion eine wachsende Rolle. Deutlich wird aber vor allem, dass die religiöse Kultur – die christliche Missionsgeschichte eingeschlossen – zunehmend selbstverständlich als Teil des kulturellen Erbes gesehen wird.

Katharina Wenzel-Teuber

**Quellen:** [www.sara.gov.cn](http://www.sara.gov.cn) (12.02.; 12.03.2010); [www.wuys.com/news/Article\\_Show.asp?ArticleID=29434](http://www.wuys.com/news/Article_Show.asp?ArticleID=29434); [www.jszmzj.gov.cn/art/2010/1/29/art\\_11\\_5541.html](http://www.jszmzj.gov.cn/art/2010/1/29/art_11_5541.html). – [www.mslxx.cn/News/Html/3560.html](http://www.mslxx.cn/News/Html/3560.html); [www.mzb.com.cn/html/report/116772-1.htm](http://www.mzb.com.cn/html/report/116772-1.htm); [www.chinahala.com/bbs/viewthread.php?tid=839](http://www.chinahala.com/bbs/viewthread.php?tid=839); *South China Morning Post* 27.02.2010; [en.wikipedia.org/wiki/Yiwu](http://en.wikipedia.org/wiki/Yiwu); [www.ywchurch.com](http://www.ywchurch.com). – [www.crcca.net/dlgatdt/fjdlgat/23794.htm](http://www.crcca.net/dlgatdt/fjdlgat/23794.htm); *Beijing Review* 12.11.2009. – [www.ccctspm.org](http://www.ccctspm.org) (16.07.; 16.09.; 14.12.2009). – *Xinde* 20.12.2009; *Shanghai Daily* 3.08.2009 nach [www.china.org.cn/living\\_in\\_china/news/2009-08/03/content\\_18254798.htm](http://www.china.org.cn/living_in_china/news/2009-08/03/content_18254798.htm); [www.shanghai.gov.cn/shanghai/node17256/node18151/userobject22ai32965.html](http://www.shanghai.gov.cn/shanghai/node17256/node18151/userobject22ai32965.html); [www.erenlai.com/index.php?aid=2727&lan=3](http://www.erenlai.com/index.php?aid=2727&lan=3). – [www.shanghai.diplo.de](http://www.shanghai.diplo.de); *Xinhua* 2.03.2010.

## Gebete und Spenden für die Erdbebenopfer in Haiti

Nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti vom 12. Januar 2010, durch das über 200.000 Menschen getötet wurden, riefen auch in Festlandchina – wo die Erinnerungen an das Sichuan-Erdbeben von Jahr 2008 noch frisch sind – die Religionsgemeinschaften zu Gebet und Spenden auf.

Chinesischen buddhistischen Webseiten zufolge hielten buddhistische Gruppen an vielen Orten Segensgebete und Spendensammlungen für die Erdbebenopfer ab. Die nationalen „zwei Gremien“ der protestantischen Kirche – Christenrat und Drei-Selbst-Bewegung – riefen am 15. Januar alle chinesischen Christen zum Gebet für die Opfer auf. Die der protestantischen Kirche nahestehende Amity Foundation (Hongkong – Nanjing) leitete Spenden über Oxfam Hongkong nach Haiti weiter.

In vielen katholischen Diözesen und Gemeinden in Festlandchina fanden Gebete und Sammlungen für die Opfer statt, wobei man sich immer wieder ausdrücklich auf

Papst Benedikt XVI. berief, der am 13. Januar zu großzügiger Hilfe aufgerufen hatte. So bat am 15. Januar Bischof Li Liangu von Xianxian, seit 19. Dezember neuer Präsident der katholischen Hilfsorganisation Jinde Charities, alle chinesischen Katholiken, dem Aufruf des Papstes zu folgen. Am 18. Januar forderten auch die nationalen „zwei Gremien“ der offiziellen katholischen Kirche Chinas – Bischofskonferenz und Patriotische Vereinigung – die Gremien auf lokaler Ebene zu Gebet und Spenden auf.

Viele Diözesen, Gemeinden und Priesterseminare stellten Berichte über ihr Haiti-Engagement auf der Webseite der katholischen Zeitung *Xinde* ([www.chinacatholic.org](http://www.chinacatholic.org)) ein. Bis Ende Januar sammelte beispielsweise die Gemeinde Liuhe, Diözese Taiyuan, 29.000 Yuan, bis 10. Februar hatten die Gemeinden der Diözese Hengshui 39.000 Yuan gesammelt. In Xiliu, Diözese Sanyuan, zog am 13. Februar – dem Vorabend des chinesischen Neujahrsfestes – die Frauenmusikkapelle der Pfarrei durch zwei Dörfer, verteilte Evangelisierungsmaterial und sammelte 1.100 Yuan für die Erdbebenopfer von Haiti. An zahlreichen Orten wurden Totenmessen für die Opfer abgehalten, z.B. im Priesterseminar von Taiyuan oder in der Kirche in Linhe (Diözese Bameng) in der Inneren Mongolei. In Guilin (Guangxi) wurde in der Sonntagsmesse am 24. Januar in einer Schweigeminute auch der acht in Haiti verunglückten chinesischen Polizisten gedacht.



Requiem für die Erdbebenopfer von Haiti und Spendensammlung in Linhe in der Inneren Mongolei. Foto: [www.chinacatholic.org](http://www.chinacatholic.org).

Bei Jinde Charities, das auf seiner Webseite ([www.jinde.org](http://www.jinde.org)) auch eine Online-Spendenkampagne startete, gingen bis zum 6. März insgesamt 852.036 Yuan (ca. 93.000 Euro) Spenden von Katholiken aus ganz Festlandchina ein. Davon sind 476.000 Yuan für soziale Nothilfe, der Rest, fast 400.000 Yuan, für den kirchlichen Wiederaufbau bestimmt. Die Tatsache, dass 80% der Bevölkerung Haitis katholisch sind und die Kirche in Haiti schwer von dem Erdbeben betroffen ist, wurde in den Aufrufen erwähnt und löste besondere Anteilnahme bei den chinesischen Katholiken aus. Jinde Charities arbeitet mit Caritas international, aber auch mit anderen kirchlichen Organisationen zusammen, um die Spendengelder an die Opfer weiterzuleiten.

Der Meldung von Jinde zufolge ist dies die fünfte Spendenaktion der katholischen Organisation für Opfer von Naturkatastrophen im Ausland – nach dem Erdbeben in Taiwan 1999, dem Tsunami 2005, dem Erdbeben in Italien 2009 und Taifun Morakot in Taiwan im selben Jahr.

Katharina Wenzel-Teuber

**Quellen (2010):** *Fides* 17.03.; *Xinde* 1.02.; [www.ccctspm.org](http://www.ccctspm.org) (15.01.); [www.chinacatholic.org](http://www.chinacatholic.org) (14.,15.,17.,18.,19.,20.,21.,25.,26.,27.,28.,29.01.; 1.,3.,4.,8.,12.,14.02.); [www.fjnet.com](http://www.fjnet.com) (15.,26.01.); [www.jinde.org/news.asp?Action=news\\_show&newsID=817](http://www.jinde.org/news.asp?Action=news_show&newsID=817).

## Dharma im Internet, Handy im Kloster: Chinesischer Buddhismus und neue Medien

Vielleicht noch stärker als in vielen anderen Ländern bietet das Internet in der Volksrepublik China den Religionsgemeinschaften neue Möglichkeiten für die Kommunikation nach innen und außen. Dies eröffnet Chancen, über die bisherigen (in China sehr begrenzten) Wege hinaus einer gesellschaftlichen Öffentlichkeit die eigenen Überzeugungen bekannt zu machen. Gleichzeitig muss mit der Herausforderungen umgegangen werden, dass die neuen Medien das traditionelle religiöse Leben verändern. Was dies für den Buddhismus in China bedeutet, beleuchteten eine Nonne und ein Abt in zwei preisgekrönten Artikeln, die im März 2009 in *Fayin* erschienen, der Zeitschrift des offiziellen Buddhismus in der Volksrepublik China.

### Neue Formen der Buddhismusverbreitung im Internet

Die Nonne Cihui geht in ihrem Beitrag „Der Buddhismus und die modernen Medien. Über die Verbreitung des Dharma durch das Internet“ von ihrer eigenen langjährigen Erfahrung als Nutzerin buddhistischer Webseiten aus. Sie ist selbst über das Internet zu ihrer Berufung als Nonne gekommen und gehört der 1996 gegründeten Hongyi-Buddhahalle im Dorf Xiao'anshe bei Shijiazhuang in der nordchinesischen Provinz Hebei an.

Cihui beginnt ihre Beobachtungen mit der Feststellung, dass China im Zeitalter der Globalisierung und des Pluralismus ein riesiger Glaubensmarkt ist, den in- und ausländische religiöse Gruppen mit Hilfe der modernen Medien zu erschließen versuchen. In dieser Situation muss auch der Buddhismus die Medientechnologie einsetzen, um neuen Raum für sein Leben und seine Entfaltung zu gewinnen. Dabei ist zu überlegen, wie der ursprüngliche buddhistische Geist gewahrt und gleichzeitig eine moderne Form gefunden werden kann, die Menschen unterschiedlicher Schichten erreicht.

Die neuen Formen der Buddhismusverbreitung sprechen die Sinne an: Bunte Bilder und Animationsfilme über Geschichten aus den buddhistischen Schriften präsentieren die komplexe buddhistische Lehre in vereinfachter, an-

schaulicher Form. Sutren-Rezitationen und buddhistische Gesänge, die sonst nur in Klöstern zu hören waren, sind durch das Internet populär geworden. Online kann man Unterweisungen großer Mönche hören und sehen. Die Verbreitung des Buddhismus ist erzieherische Kommunikation und muss sich deshalb auch mit den neuen Kommunikationsformen im Internet auseinandersetzen, wie Instant Messaging, Microblogging oder Kommunikationsdiensten zwischen PC und Handy – meint Cihui.



Weisheit und Mitleiden:  
komplexe Lehre in  
einfachen Bildern  
auf der Webseite  
[www.fjnet.com](http://www.fjnet.com).

**Die verschiedenen Typen buddhistischer Webseiten in China** und damit die große Vielfalt buddhistischer Web-Präsenz stellt Cihui vor:

An erster Stelle nennt sie die von Laienbuddhisten betriebenen Webseiten (Cihui bezeichnet sie im Folgenden als *minban wangzhan*, „von Bürgern betriebene“ Webseiten). Cihui hat vor ihrem Eintritt ins Kloster intensiv die Entfaltung und Konsolidierung einiger solcher Webseiten mitverfolgt. Laienbuddhisten, die einerseits über ein vertieftes buddhistisches Wissen verfügen, andererseits aber „in der Welt“ leben, können aus weltlicher wie aus buddhistischer Sicht auf die Fragen der Besucher eingehen. Ihre offenen Antworten und der lockere Umgangston solcher Foren bringen die Teilnehmer dazu, aus sich herauszugehen. Auf solchen Laienwebseiten braucht keiner Angst zu haben, sich durch dumme Fragen oder irrige Ansichten zu blamieren. Immer sind viele andere Forenmitglieder da, die zustimmende oder korrigierende Kommentare geben. Besucher, die noch nicht lange Kontakt mit dem Buddhismus haben, können auf diese Weise Anleitung und Vorbilder finden. Auch bilden sich Foren für Teilnehmer mit speziellen Anliegen, etwa Foren zur rituellen Freilassung gefangener Tiere (*fang sheng*) oder zum Studium bestimmter Sutren.

Durch die Postings ihrer Besucher stärken die Laienwebseiten die regionale und überregionale Kommunikation der Buddhisten und schließen die verstreuten Kräfte zusammen. Das Internet ermöglicht, dass die buddhistische Lehre für jedermann zugänglich ist.

Während die Laienwebseiten eine ungezwungene Umgebung für Anfänger im buddhistischen Glauben sind, bieten die Internetpräsenzen verdienter buddhistischer Meister Anhängern verschiedener buddhistischer Schulen eine Ge-

legenheit für vertiefte Studien. Auch viele Klöster verfügen über attraktive Webseiten. Zwar sind – wie Cihui feststellt – manche gegen den buddhistischen Gedankenaustausch im Internet und befürworten die direkte Unterweisung bei einem Meister. Doch realistisch betrachtet hat die Mehrheit der normalen Menschen dazu keine Gelegenheit.

Die Webseiten der Buddhistischen Akademien richten sich vor allem an Mönche und Nonnen, die sich dort entsprechend ihren persönlichen Voraussetzungen weiterbilden können. In- und ausländische Webseiten bieten digitalisierte Sammlungen und Indizes der klassischen buddhistischen Schriften und der Werke großer buddhistischer Meister.

Im Bereich der tätigen Wohlfahrt ergänzen sich Laienwebseiten und Online-Präsenzen von Meistern in wirkungsvoller Weise. Das Zusammenspiel des Hongde-Forums von Meister Changhui mit dem Dizang-Forum, einem Forum buddhistischer Laien, ist dafür ein gutes Beispiel. Das Hongde-Forum stellt Fotos und Informationen von Waisenkindern, alleinstehenden alten Menschen, Schwerkranken und auf andere Weise in Not Geratenen ins Netz und ruft die Besucher der Webseite zur Hilfe auf. Weil die Zahl der hilfsbedürftigen Kinder groß ist, werden die Aufrufe für Schulgeldunterstützung regelmäßig im Dizang-Forum veröffentlicht. Die Mitglieder dieses beliebten Forums sehen dies als gute Gelegenheit, Verdienste zu erwerben. Ihre Spenden gehen über das Hongde-Forum an die Bedürftigen, wobei das Hongde-Forum durch öffentliche Darlegung von Einnahmen und Ausgaben für Transparenz und Vertrauen sorgt. In sehr vielen Fällen wenden sich Menschen, die über diese Plattform materielle Hilfe und Trost von Buddhisten erhalten haben, schließlich dem Buddhismus zu.

Buddhistische Webseiten und Druckschriften ergänzen sich gegenseitig. Während Webseiten Internetnutzer im städtischen Bereich schnell erreichen können, eignen sich gedruckte Publikationen für die Verbreitung des Buddhismus in ländlichen Regionen, in denen der Zugang zum Internet noch unzureichend ist. Viele buddhistische Zeitschriften haben eine gedruckte und eine Online-Ausgabe. Das Material dieser Zeitschriften besteht aus Beiträgen, die Leser auf deren Webseiten veröffentlicht haben. Die Webseiten sind somit auch eine reiche Quelle für Publikationsstoff.

**Dringliche Aufgaben für die Zukunft des chinesischen Buddhismus im Internet** sieht Cihui in folgenden Bereichen:

1. Die Internetpräsenz der buddhistischen Meister und Gemeinschaften ist noch völlig unzureichend. In den Klöstern fehlt es einerseits an missionarischem Bewusstsein, andererseits an einschlägigem Fachpersonal. Außerdem mangelt es an einer Internetplattform mit einheitlichem Standard für die Kommunikation mit dem Buddhismus weltweit, besonders an englischen Webseiten und Blogs.

2. Ein Problem sind Webforen, in denen ein negativer Geist vorherrscht. Menschen mit Depressionen, unheilbaren Krankheiten, Selbstmordgefährdete u.a. hinterlassen dort Postings, die ihre seelische Niedergeschlagenheit und Einkapselung, ihren Hass auf die Welt oder ihre Hoffnungslosigkeit widerspiegeln. Engagierte Buddhisten müssten solche „Höllforen“ dringend in Orte der Erquickung verwandeln, und buddhistische Webseiten sollten mit medizinischen, psychologischen und wohl-tätigen zusammenarbeiten.
3. Ein besonderes Anliegen sind der Autorin die Frauen. Häufig stößt sie in Foren auf Frauen, die sich für das Klosterleben interessieren, aber im Internet keine Informationen finden, welche Frauenklöster es in China gibt und wie das Klosterleben heute aussieht. Die meisten wissen darüber so gut wie nichts, es gibt immer noch große Vorurteile und Missverständnisse. Viele hervorragende Frauenklöster haben keine wirksame Internetpräsenz. Dabei tragen sie nicht nur Verantwortung für die Ausbildung der Nonnen, sondern auch für die moralische Vervollkommnung der Menschen und besonders der Frauen, die im weltlichen Leben stehen. Die Autorin wünscht sich eine buddhistische Online-Akademie, in der sich Mönche und Nonnen austauschen, studieren und über aktuelle Probleme beraten können, die gleichzeitig die Laien moralisch anleitet und sich den Nöten der Gesellschaft zuwendet.

### Auswirkungen der modernen Massenmedien auf das Klosterleben

Der zweite Beitrag stammt von Meister Guoguang, dem 40-jährigen Abt des Xinghua-Tempels, eines Zen-Tempels in Xuzhou (Provinz Jiangsu). Er ist ein bekannter Kalligraph und hat Positionen in den offiziellen buddhistischen Gremien inne, u.a. als Vorstandsmitglied der Chinesischen buddhistischen Vereinigung und Vizevorsitzender der Buddhistischen Vereinigung von Jiangsu. Sein Beitrag „Die modernen Massenmedien und der zeitgenössische Buddhismus“ behandelt nicht nur das Internet, sondern auch Fernsehen, Rundfunk, Zeitung etc. und beleuchtet stärker als der Beitrag von Cihui die Gefahren der Massenmedien für das Klosterleben.

**Erhebung zum Medienkonsum in Klöstern.** In welchem Maße die modernen Medien Einzug ins Leben der Mönche und Nonnen gehalten haben, dokumentiert Guoguang am Beispiel von 23 buddhistischen Klöstern in Xuzhou. Der per Fragebogen durchgeführten Erhebung zufolge haben alle Männerklöster mindestens ein Fernsehgerät, 80% davon mit Kabel- oder Satellitenempfang, sowie ein Abonnement der lokalen Tageszeitung. 99% der Mönche und Nonnen verfügen über ein Handy oder PHS-Mobiltelefon (*xiao lingtong*). Bei den Frauenklöstern haben 90% ein Fernsehgerät, davon 60% mit Satellitenempfang.

Das Fernsehen nimmt mit durchschnittlich zwei bis drei Stunden pro Tag die meiste Zeit in der Freizeitgestaltung der Klosterbewohner ein. 30% der Mönche und Nonnen gehen täglich ins Internet, mit einer durchschnittlichen Verweildauer von einer Stunde, 90% kommunizieren täglich per SMS und 23% hören täglich Radio. Zeitung lesen vor allem Personen mit Leitungs- und Aufsichtsfunktion, etwa eine halbe Stunde am Tag. Inhaltlich sind Spielfilme und Unterhaltungssendungen die meistgewählten Fernsehprogramme. Im Internet stehen buddhistische Webseiten an erster Stelle, gefolgt von Nachrichtenseiten. Auf die Frage, ob sie sich ein Leben im Kloster ohne Fernsehen und Internet vorstellen könnten, antworteten 70% der befragten buddhistischen Ordensleute mit „ja“, 10% mit „egal“ und 20% mit „nein“, wobei die Abhängigkeit bei denen größer war, die Internetzugang hatten.

Die modernen Medien üben einen tiefgreifenden Einfluss auf das Denken und das Wertgefühl der Mönche und Nonnen (des *sangha*) aus, im Positiven wie im Negativen.

**Zu den positiven Auswirkungen** zählt Abt Guoguang die neuen Möglichkeiten für die Verbreitung des Buddhismus. So werden seinen Angaben zufolge jährlich 6 Mio. buddhistische CDs gebrannt, und es gibt rund 4.000 buddhistische Webseiten. Mit Hilfe der modernen Medien lassen sich zudem die korrekte buddhistische Lehre (*zhengfa*) und der „humanistische Buddhismus“ (*renjian fojiao*) verbreiten, abergläubisches und rückständiges buddhistisches Bewusstsein kann ausgemerzt werden. Das Leben im Kloster gewinnt an Qualität, vorausgesetzt, es werden aus dem Medienangebot „gesunde“, bildende Inhalte ausgewählt. Schließlich können die Medien den Ordensleuten helfen, die Nöte der Menschen und gesellschaftliche Anliegen wie Armutsbekämpfung, Umwelt- und Tierschutz tiefer zu verstehen und so die Verbreitung des Buddhismus und das buddhistische Engagement in der Wohlfahrt zu verbessern.

**Die negativen Folgen** sind aus Guoguangs Sicht gravierend: Mönche und Nonnen verwenden deutlich weniger Zeit auf das Studieren der für die Ordensspiritualität essentiellen Sutren und immer mehr auf den Medienkonsum. Bei einem Teil der Ordensleute führt dies zur Verweltlichung. Die starke Verbreitung westlicher Kultur in den Massenmedien, besonders im Internet, durch technisch und finanziell potente westliche Länder erschüttert zudem manche Buddhisten in ihrem Glauben und führt bei Ordensleuten leicht zu „Widersprüchen im Denken“. „Häretische Organisationen“ nutzen die Medien, um unter der Fahne des Buddhismus Menschen in die Irre zu führen. Außerdem stören die modernen Medien und Kommunikationsmittel (z.B. das Handy) die Ruhe im Kloster. Selbst buddhistischen Rezitationen in den Klosterhallen kommen aus dem CD-Player.

Guoguangs Analyse zufolge gehört es zum Wesen des Klosterlebens, eine gewisse Distanz zur Gesellschaft zu hal-

ten. Das Kloster ist dadurch charakterisiert, dass es nach außen abgeschlossen ist und dass das Leben dort in all seinen Aspekten der religiösen Lehre und der klösterlichen Disziplin folgt. Es geht um die Verehrung des Buddha in der Klostersgemeinschaft, um die innere Kultivierung, um die Loslösung von der Welt und ihren Sorgen. Die Widerstandskraft der Klosterkultur gegenüber den modernen Medien ist relativ schwach, denn – wie Guoguang feststellt – „je mehr etwas hinter hohen Mauern liegt, desto größer ist seine Neugier auf die Außenwelt, und je reiner etwas ist, desto leichter kann es verunreinigt werden“.

Doch trotz dieser unvermeidlichen Auswirkungen der modernen Medien auf das Ordensleben sollte sich der chinesische Buddhismus nach Guogangs Meinung nicht abkapseln und am Alten festhalten, sondern Wege finden, mit dem Neuen umzugehen. Das Internet darf nicht verdammt, sondern seine Möglichkeiten zur Verbreitung des Buddhismus sollten gesehen werden, wenn auch buddhistische Mönche und Nonnen bei der Nutzung dieses weltlichen Dings Vorsicht walten lassen und eine kluge Auswahl der Inhalte treffen sollten. Buddhisten sollten sich die entsprechenden Techniken aneignen und sie für die Verbreitung des Buddhismus und zur Förderung des buddhistischen Engagements in der Wohlfahrt einsetzen. Schließlich sollte der chinesische Buddhismus sich nicht hinter hohen Mauern verstecken und das Feld nicht „häretischen“ Gruppen überlassen, sondern die modernen Medien nutzen, um sich auch international zu präsentieren, mit Vorurteilen aufzuräumen und den wahren Buddhismus zu verbreiten.

Die Ausführungen der beiden buddhistischen Ordensleute, besonders die von Cihui, zeigen nicht zuletzt ein stark gewachsenes missionarisches Bewusstsein von Buddhisten in China, an dem die engagierten buddhistischen Laien einen starken Anteil haben.

Katharina Wenzel-Teuber

**Quellen:** Cihui 释慈惠, „Fojiao yu xiandai chuanmei. Qian tan wangluo hong fa“ 佛教与现代传媒. 浅谈网络弘法 (Der Buddhismus und die modernen Medien. Über die Verbreitung des Dharma durch das Internet), in: *Fayin 法音 (The Voice of Dharma)* 2009, Nr. 3, S. 13-17; Guoguang 释果光, „Xiandai chuanmei yu dangdai fojiao“ 现代传媒与当代佛教 (Die modernen Massenmedien und der zeitgenössische Buddhismus), in: ebd., S. 28-31.

## Taiwan: Kardinal Shan erhält Kulturpreis

Für seine Bemühungen um Frieden und Harmonie unter den verschiedenen ethnischen Gruppen und die Zusammenarbeit unter den Religionen erhielt der 86-jährige Kardinal Paul Shan Guoxi SJ in Wufeng, 130 km südwestlich von Taipei, im November 2009 aus der Hand von Präsident Ma Yingjiu die angesehene Auszeichnung für Kultur (Presidential Cultural Award).

Laut ärztlicher Diagnose vom Jahre 2006 hatte der emeritierte Bischof von Gaoxiong auf Grund seines Lungen-

krebses nur noch vier bis sechs Monate zu leben. Allein der aus der Hebei, China, stammende Kardinal entfaltete seither bis heute eine fruchtbare Publikations- und Vortragstätigkeit, wobei er unter anderem auch in Gefängnissen auftrat, um auf den wahren Sinn des Lebens nach christlicher Auffassung aufmerksam zu machen.

Ebenfalls wurde bei dieser Gelegenheit die Organisation Good Shepherd Social Welfare Services der katholischen Guthirt-Schwester geehrt. Sie nimmt sich besonders der minderjährigen Prostituierten, alleinerziehenden Mütter und Immigrantinnen an.

Willi Boehi

## Unsere Liebe Frau von Guadalupe kommt nach Taiwan

Zur Erinnerung an eine Erscheinung vor fast 500 Jahren erfolgte am 20. Dezember 2009 in der Kirche St. Christopher in Taipei die Einweihung eines mexikanischen Keramikmosaiks Unserer Lieben Frau von Guadalupe, die in Mexiko, aber auch über die Grenzen des Landes hinaus größte Verehrung genießt. Es handelt sich um eine Gabe der iberoamerikanischen Kommunität in Taiwan zu diesem Anlass.

Der Ort ist wohl gut gewählt, treffen sich doch jeden Sonntag in und bei der Kirche Tausende von philippinischen Migrantinnen und Migranten zum Gottesdienst oder einfach, um Gemeinschaft zu pflegen. Zudem ist die Marienverehrung in ihrer religiösen Kultur zutiefst verwurzelt und gewinnt fern der Heimat noch an Intensität. Allerdings hält im verlockenden Angebot der urbanen Umwelt nur eine bescheidene Minderheit an der Tradition des regelmäßigen sonntäglichen Gottesdienstbesuchs fest.

Der Überlieferung zufolge erschien die Muttergottes am 9. Dezember 1531 dem einheimischen Bauern Juan Diego. Sie erteilte ihm dabei die Anweisung, an der Stelle eine Andachtsstätte zu errichten, und hinterließ auf seinem Gewand ihr Bild, das bis heute keine Spuren des Verfalls zeigt. Papst Pius XII. ernannte die Muttergottes von Guadalupe 1945 zur Königin Mexikos und Herrscherin Amerikas und später zur Patronin Amerikas. Papst Johannes XXIII. rief sie 1961 als Mutter Amerikas an und verwies auf sie als Mutter und Lehrerin des Glaubens aller Völkerschaften Amerikas.

Willi Boehi

## Taiwan: Schwierige Seelsorge für Homosexuelle

Verschiedene kirchliche Gruppierungen organisierten am 24. Oktober 2009 vor der jährlichen Parade der Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender (Lesbian, Gay, Bisexual, and Transgender, LGBT) am 31. Oktober in Taipei



eine Anti-Gay Parade. Die Demonstranten verwarfen Beziehungen gleichen Geschlechts als falsch und mahnten, Gottes Segen ruhe nur auf der Beziehung zwischen Mann und Frau. Sie warnten sogar, größere Aufmärsche dieser Art könnten Taiwan in den Untergang treiben. Es war der erste öffentliche Protest gegen die schon seit 2003 jährlich stattfindende LGBT-Parade.

„Wir bedauern eine solche feindliche Einstellung seitens einiger Christen – sie wollen unsere besondere Orientierung korrigieren und uns überhaupt zum Verschwinden bringen“, äußerte Elias Tseng, der erste Pfarrer der Presbyterianischen Kirche in Taiwan, der sich vor seiner Ordination als homosexuell geoutet hat, in einem Zeitungsinterview.

Die im Jahr 1996 gegründete Tong-Kwang Light House Presbyterian Church (Tongguang tongzhi zhanglaohui) ist die erste und einzige Kirche für Homosexuelle in Taiwan. Laut Auskunft von Pastor Richard fanden in dieser Kirche bisher zwei Trauungen von Partnern gleichen Geschlechts statt. Infolge der immer noch herrschenden Diskriminierung der Homosexuellen hätten viele Gläubige Angst davor, ihre Identität preiszugeben, so dass die Tongguang-Kirche den Ort ihrer Zusammenkunft nie bekannt gemacht habe, erklärte Pastor Richard. Nachdem die Treffen zuerst in einer presbyterianischen Kirche stattfanden, war über die Jahre ein mehrmaliger Wechsel auf dem Stadtgebiet notwendig, um die homosexuellen Christen vor Reportern zu schützen. Zur Zeit dient ein gemietetes Lokal als Treffpunkt.

Wer in die Kirche aufgenommen werden will, muss entweder von einem Mitglied der Kirche empfohlen werden oder es wird eine Überprüfung des Hintergrundes des Bewerbers durchgeführt, da Außenstehende unter falschen Angaben einzudringen versucht hatten, um die Identität der Betroffenen auszuspähen. Auch die Ordination von Elias Tseng hatte hinter verschlossenen Türen stattgefunden. Eine Mitgliedschaft kann ernsthafte Folgen haben. Eine Frau, die dieser Gemeinschaft angehörte, wurde deshalb einer theologischen Hochschule verwiesen, einem Mann wurde der Eintritt in eine theologische Hochschule verwehrt. Die Tongguang-Kirche hofft, ein Forum der Begeg-

nung zwischen Homosexuellen und Vertretern der Anti-Gay-Kirchen zu werden, um auf Respekt für Menschen mit verschiedener sexueller Orientierung hinzuwirken.

Auf katholischer Seite ist keine eigene Kirche oder Pfarrei für Homosexuelle bekannt, obwohl sich vereinzelt Seelsorger um Leute mit andersartiger Orientierung des Geschlechts bemühen.

Willi Boehi

### Taiwan: Späte Heirat eines Erdgottes

Gegen Ende des Jahres 2009 fand in Houlong, 90 km südwestlich von Taipei, ein Bankett mit über hundert Tischen statt, um die Vermählung des Erdgottes „Fu de zhengshen“ mit einer jungen schwarzhaarigen Erdgöttin im hundert Jahre alten Fusan-Tempel zu feiern.

Wie der stellvertretende Vorsitzende des Tempelverwaltungskomitees Lü Tong berichtete, erschien einem Einheimischen namens Xie Kuncheng der Tempelgott in einem Traum und verkündete, er wolle eine junge schwarzhaarige Schlanke mit einem ovalen Gesicht heiraten. Daraufhin wandte sich das zunächst skeptische Tempelkomitee mittels Fallenlassen von divinisierten Glückshölzern an den Erdgott selbst, der den geträumten Wunsch als der Wahrheit entsprechend bestätigte. Innerhalb von drei Monaten schuf ein buddhistischer Bildhauer aus Kampfholz eine 39,39 cm hohe Statue in sitzender Stellung, die den Anforderungen des Erdgottes entspricht.

Aus allen Teilen der Insel erschienen Vertreter der mit Fusan verbundenen Schwestertempel zum Hochzeitsfest, das mit Trommelschlägen und Spenden von Opfergeld – anstelle der sonst bei Hochzeiten üblichen Geldgeschenke – begangen wurde.

Der Erdgott ist für das Wohl und Wehe des Wohnviertels im Alltag zuständig. Darum wird ihm gleichsam jeder Wunsch von den Lippen abgelesen.

Willi Boehi

## Konferenzen

### Konferenz „Das Christentum und die Wirtschaftsentwicklung“ in Beijing

„Das Christentum und die Wirtschaftsentwicklung“ (*Jidujiao yu jingji fazhan*) war das Thema der diesjährigen Konferenz zu den christlichen Studien in China. Wie jedes Jahr war die Abteilung für christliche Studien an der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften (CASS) der Hauptveranstalter, und Dr. Zhuo Xinping eröffnete die dreitägige Konferenz am Morgen des 11. Dezember 2009 im

Vortragssaal des Feitian Grand Hotel („Himmelsflug-Hotel“) in Beijing. Die folgenden sechs Organisationen waren auf der Titelseite des Konferenzhandbuchs als Mitveranstalter aufgelistet: das Regent College, Kanada (der Vertreter Dr. Xu Zhiwei konnte diesmal aus Gesundheitsgründen nicht kommen), die Divinity School of Chung Chi College der Chinese University of Hong Kong (Direktor: Rev. Prof. Lo Lung Kwong), das Centre for Catholic Studies der Chinese University of Hong Kong (Leiter: Prof. Lai Pan Chiu), das Institute for Sino-Christian Studies, Hongkong (Leiter:

Daniel H.N. Yeung), das Centre for Sino-Christian Studies der Hong Kong Baptist University (Leiter: Prof. Kang Phee Seng) und das Komitee für christliche Erziehung.

Es fiel auf, dass diesmal bei der Eröffnungsrunde zwei katholische Sprecher Themen der Wirtschaftsethik präsentieren konnten, nämlich der Priester Dr. Zhao Jianmin (Beijing) und Dr. Tan Lizhu. Letzterer referierte über die Sicht der Wirtschaft, die die päpstliche Enzyklika *Caritas in veritate* bietet. Fast alle der 50 Vorträge waren ziemlich themenzentriert, behandelten also bestimmte wirtschaftliche Themen und Aspekte von Christentum und Theologie. Einige Vorträge seien hier kurz skizziert.

Prof. Zhang Baiqun (Beijing Normal University), der schon oft über die orthodoxe Kirche Russlands referiert hat, analysierte diesmal die wirtschaftlichen Einkünfte russischer Pfarren: Etwa 60% der Einkünfte kommen aus dem Verkauf von Kerzen, denn das Anzünden von kleinen Gedächtniskerzen ist ein sehr volkstümlicher Brauch.

Dr. Lai Pan Chiu referierte über die erneute Wertschätzung des Naturordnungsdenkens von Thomas von Aquin angesichts wirtschaftlicher und ökologischer Fragestellungen.

Der Vortrag von Herrn Liu Jinguang (Religionsbüro) über die komplizierte Geschichte der diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem Vatikan rief viele Fragen hervor. Der Vortragende gab sich eine kleine Blöße, als er mehrmals „Paul II.“ statt „Johannes Paul II.“ sagte, aber die aufmerksame Zuhörerinnen Duan Qi (CASS) korrigierte diesen Fehler in der Diskussion.

Professor Ye Nong vom Zentrum für chinesische Kulturgeschichte der Jinan-Universität (Guangzhou) präsentierte eine erstaunlich objektive Studie zu einem der umstrittensten China-Missionare des 19. Jahrhunderts, Karl Gützlaff.

Frau Prof. Kang Zhijie, die von ihrem einjährigen Deutschland-Aufenthalt zurückgekehrt ist, hielt einen Vortrag über den Beitrag katholischer Dörfer zur wirtschaftlichen Entwicklung der Landregionen Chinas.

Gao Zhe, ein junger Beijinger, der an der Hong Kong Chinese University eine Doktorarbeit über die katholische Arbeitsethik schreibt, hielt einen Vortrag über die Enzyklika *Laborem exercens* von Johannes Paul II.

Es fiel weiterhin auf, dass dieses Jahr nur ein einziger Vortrag von einem Mitglied der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften (CASS) gehalten wurde: Dr. Liu Guopeng, der in Italien über Celso Costantini recherchiert hat, wies auf die moralischen Schwächen der heutigen chinesischen Gesellschaft hin, die er freimütig mit dem Wort „Neo-Barbarismus“ bezeichnete.

Insgesamt bot die Konferenz eine gute Plattform der Begegnung für Akademiker, die an christlichen Studien interessiert sind. Im Konferenzpaket, das an die Teilnehmer verteilt wurde, befand sich übrigens auch der erste Band der *Kirchengeschichte* von Karl Bihlmeyer und Hermann Tüchle in chinesischer Übersetzung (B'iermaier 毕尔麦尔 u.a., *Gudai jiaohui shi* 古代教会史, Beijing: Zongjiao wenhua chubanshe 2009).

L.L.

## Chronik zu Religion und Kirche in China Januar bis März 2010

11. Januar:

**Religionsbüro erlässt Vorschriften zur Finanzüberwachung von Kultusstätten**  
Die „Maßnahmen (zur Probe) zur Überwachung und Verwaltung der Finanzen religiöser Versammlungsstätten“ *Zongjiao huodong changsuo caiwu jiandu guanli banfa* (shixing) 宗教活动场所财务监督管理办法(试行) wurden als Verordnung Nr. 7 des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten erlassen und traten am 1. März 2010 in Kraft (www.sara.gov.cn).

11. Januar:

**Primas der Anglikaner im Sudan kritisiert China**

Erzbischof Daniel Deng, Primas der anglikanischen Kirche des Sudan, beschuldigte China, im Umgang mit Sudan nur seine wirtschaftlichen Interessen zu verfolgen und dem Land zu schaden. Während eines Besuchs im Lambeth Palace in London

sagte Deng, China sei es egal, ob im Sudan Krieg sei oder nicht, es trage nicht zur Versöhnung im Land bei. Im Jahr 2008 importierte China nach Angaben von *Reuters* (11.01.) sudanesisches Rohöl im Wert von 6,3 Mrd. US-Dollar.

12. Januar 2010:

**Erdbeben in Haiti**

Nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti, bei dem schätzungsweise 220.000 Menschen starben, riefen auch Religionsgemeinschaften in Festlandchina, Hongkong, Macau und Taiwan zu Spenden und Gebeten für die Opfer auf (s. Bericht oben in den Informationen dieser Nummer).

12. Januar:

**L'Osservatore würdigt verstorbenen Untergrundbischof**

Der 1923 geborene Bischof Leo Yao Liang von Xiwanzi (Provinz Hebei) starb am

30. Dezember 2009. Die Vatikanzeitung *L'Osservatore Romano* schrieb in einem (unüblichen) Nachruf, Yao Liang sei wegen seiner Weigerung, der Bewegung für die Unabhängigkeit der Kirche beizutreten, 1956 zu Zwangsarbeit und 1958 zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Er wurde erst 1984 freigelassen, 2002 zum Bischof geweiht und 2006 noch einmal für 30 Monate inhaftiert. Nach seinem Tod hätten die Behörden den Katholiken nicht erlaubt, den Verstorbenen als Bischof zu ehren. „Für ihn, wie für die anderen sechs chinesischen Bischöfe, die 2006 gestorben sind, treffen die Worte aus dem Buch der Weisheit zu: Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand ...“, hieß es im *L'Osservatore* (11.–12.01.). – Die Diözesen Xiwanzi und Xuanhua wurden 1980 offiziell zur Diözese Zhangjiakou zusammengelegt, die beiden Untergrundgemeinschaften bestehen jedoch weiter (UCAN 6.01.2010).

14. Januar:

### Chinesisch Neujahr

In China beginnt nach dem traditionellen Mondkalender das „Jahr des Tigers“.



14. Januar:

### Papstgrüße zu Chinesisch Neujahr

Papst Benedikt XVI. grüßte am 14. Januar die Menschen in Asien, besonders in China und Vietnam, zum Neujahrsfest und wünschte ihnen die Bewahrung ihres „reichen Erbes spiritueller und moralischer Werte“ (UCAN 15.02.).

19. Januar:

### Katholische Universität von Macau eröffnet Verbindungsbüro in Beijing

Das Büro soll Kontakte in Festlandchina aufbauen und bei der Errichtung von Konfuziusinstituten außerhalb Chinas helfen. Bereits im Dezember 2009 wurde das 1996 gegründete Macau Inter-University Institute in University of Saint Joseph umbenannt. Am 15. Dezember wurde der Grundstein für ein neues Universitätsgelände im Norden der Macau-Halbinsel gelegt. Es soll 2011 fertig werden und 2.200 Studenten sowie 800 College-Schülern Platz bieten (UCAN 18.12.2009; 28.01.2010).

22. Januar:

### TCHRD: Weniger tibetische Flüchtlinge erreichen Indien

Wie der am 22. Januar veröffentlichte *Annual Report 2009* des Tibetan Centre for Human Rights and Democracy (TCHRD) in Dharamsala feststellt, ist die Zahl der tibetischen Flüchtlinge, die Indien erreichten, seit den Unruhen in Tibet im März 2008 dramatisch zurückgegangen. Während 2007 2.300 Tibeter im Auffanglager in Dharamsala eintrafen, seien es 2008 nur 627 gewesen und 2009 691. Das Zentrum führt dies auf Einschränkungen der Bewegungsfreiheit von Tibetern durch die chinesischen Behörden und verschärfte Kontrolle der Grenzgebiete zurück. – Der Bericht stellt u.a. auch fest, dass die Unterdrückung der tibetischen Klöster seit den Protesten vom Frühjahr 2008 intensiviert worden sei und die Zahl der Selbstmorde von Mönchen und Nonnen ständig steige (www.tchrd.org, nach *Phayul* 22.01.).

24. Januar:

### Ricci-Ausstellung im Vatikan endet

Die Ausstellung „Zu den Höhepunkten der Geschichte. Matteo Ricci (1552–1610): Zwischen Rom und Peking“ am Petersplatz im Vatikan stellte vom 30. Oktober 2009 bis zum 24. Januar 2010 Riccis Leben in Italien, seinen Weg über Indien nach Macau und seine Zeit in China vor. Das Komitee für die Feier des 400. Todestages Matteo Riccis hatte die Ausstellung zusammen mit der Diözese Macerata, den Vatikanischen Museen, dem Generalat der Jesuiten und der Gregoriana organisiert (*Fides* 30.10.; *UCAN* 29.10.). – Zu Ricci siehe auch den Beitrag in der *Dokumentation* dieser Nummer.

24. Januar:

### Bischof C. Giuliodori eröffnet Seligsprechungsverfahren für Matteo Ricci

Der Bischof von Riccis Geburtsstadt Macerata leitete die erste Sitzung des diözesanen Tribunal für den Seligsprechungsprozess, das zunächst Zeugen anhören wird; außerdem wurde eine historische Kommission eingesetzt. Die Ergebnisse werden an die Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse weitergeleitet. Das Kanonisierungsverfahren für Ricci war 1984 schon einmal eingeleitet worden und führte 1985 zur Zuerkennung des Titels „Diener Gottes“, wurde aber dann nicht weiterverfolgt (UCAN 25.01.).

26.–31. Januar:

### Gesandtschaft des Dalai Lama besucht VR China

Die Sondergesandten des Dalai Lama, Lodi Gyari und Kelsang Gyaltsen, sprachen mit Vertretern der Einheitsfrontabteilung der KP Chinas (u.a. mit dem Direktor Du Qinglin) und mit Nima Ciren, dem Vizevorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Autonomen Gebiets Tibet. In einer Pressekonferenz des Staatsrats nach dem Besuch erklärte Zhu Weiqun von der Einheitsfront, der Dalai Lama solle die Geschichte respektieren, der Realität ins Gesicht sehen und seine Worte und Taten überdenken. Die Delegation habe keine Zugeständnisse hinsichtlich des bereits bei der letzten Gesprächsrunde (November 2008) vorgelegten „Memorandums für die Verwirklichung wahrer Autonomie für alle Tibeter“ gemacht. – Die Gesandten des Dalai Lama äußerten sich enttäuscht über das Ergebnis der Gespräche. Es war die neunte Gesprächsrunde; die Gespräche begannen 2002 (*Kyodo* 2.02.; *PTI* 25.01.; *Xinhua* 2.02.).

26. Januar bis 2. Februar:

### Weihbischof Ludger Schepers (Essen) in China

Der Weihbischof besuchte Shanghai und Hongkong, um sich über die Situation

der katholischen Kirche in den beiden Metropolen zu informieren. Insbesondere wollte er die Seelsorge in den Gemeinden des Essener Partnerbistums Hongkong kennenlernen. Begleitet wurde er von Dr. Thilo Esser, Leiter der Zentralabteilung Weltkirche des Bistums Essen, sowie von P. Anton Weber SVD, Direktor des China-Zentrums in Sankt Augustin.

27. Januar:

### Gericht bestätigt Millionen-Steuerbescheid für Anglikaner

Die Anglikanische Kirche in Hongkong muss 180 Mio. HK\$ (ca. 17 Mio. Euro) Steuern zahlen für Gewinne aus einer Luxus-Wohnanlage, zu der ein ehemaliges Waisenhaus der Kirche umgebaut worden war. Das Gericht argumentierte, die Kirche habe nicht bewiesen, dass die Gewinne für karitative Zwecke verwendet wurden (*Ecumenical News International* 5.02.).

Januar / Februar:

### Multireligiöses Zentrum für Asienspiele in Guangzhou fast fertig

Das Zentrum soll Sportlern und Betreuern verschiedener Religionen dienen. Während der Spiele stehen den internationalen Besuchern in Guangzhou zudem 26 Tempel und Kirchen sowie „zwei weitere Häuser für christliche Aktivitäten“ offen. Im Vorfeld der Spiele werden einige der Kultstätten mit Regierungsgeldern renoviert, darunter die 1890 erbaute katholische Kirche auf der Insel Shamian und die Bischofsresidenz. Die Asienspiele finden vom 12.–27. November 2010 in Guangzhou statt (*Sports Features Communications* 19.01.; *UCAN* 9.02.).

Januar / Februar:

### Kontroverse um China-Nummer der Zeitschrift 30Giorni

Die Nummer 12/2009 der katholischen Zeitschrift *30Giorni* (www.30giorni.it) befasste sich mit der Rolle des Papstbriefes und der schwierigen Lage der Diözese Baoding nach der umstrittenen Entscheidung des früheren Untergrund-Weihbischofs (heute Koadjutor) An Shuxin, mit den Behörden zusammenzuarbeiten, und setzte damit die von katholischen Medien im Herbst 2009 begonnene Debatte fort (vgl. *China heute* 2009, Nr. 4, S. 209f.). *30Giorni* Verteidigung von Bischof An und Angriff auf Hongkongs Kardinal Zen löste wiederum Kritik aus; letztere sei kontraproduktiv und nütze nach dem Motto „teile und herrsche“ nur der KP Chinas, sagte z.B. Sr. Beatrice Leung, Spezialistin für sino-vatikanische Beziehungen (*UCAN* 2.,9.02.; s.a. *Asianews* 18.02.). – Vgl. auch das Interview mit Ren Yanli in der *Dokumentation* dieser Nummer.

1. Februar:

### **Bischof Raymondus Wang Chonglin von Zhaoxian (Hebei) stirbt**

Bischof Wang wurde im Mai 1921 geboren und 1950 zum Priester geweiht. 1957–1979 war er inhaftiert. 1983 wurde er im Untergrund geweiht und von Rom als Bischof von Zhaoxian anerkannt mit dem Mandat, das Gebiet von Weixian zu verwalten. 1988 ernannte ihn die Regierung zum Bischof der von ihr neu errichteten Diözese Xingtai, die Zhaoxian, Shunde und Weixian einschließt. Er setzte sich besonders für die Ausbildung von Priestern und Schwestern ein. Als sein 2006 eingesetzter Nachfolger Bischof Jiang Mingyuan (1931–2008) 2007 aus Gesundheitsgründen zurücktrat, übernahm Bischof Wang das Amt erneut bis zu seinem Tod. An seiner Beerdigung am 8. Februar nahmen über 20.000 Gläubige teil (*Asianews* 3.,8.02.).

1.–3. Februar 2010:

### **8. Nationalversammlung der Chinesischen Buddhistischen Vereinigung**

Die 8. Nationalversammlung, das alle 5 Jahre tagende höchste Gremium des offiziellen Buddhismus in China, wählte in Beijing turnusmäßig einen neuen Vorstand. Neuer Vorsitzender ist Meister Chuanyin (geb. 1927), der bisher nicht im Vorstand vertreten war. Die 25 stellvertretenden Vorsitzenden sind meist Mönche, nur etwa vier sind Laien. Unter den 25 sind sechs Tibeter (darunter erstmals der 19-jährige offizielle 11. Panchen Lama), zwei Dai, ein Mongole und eine Frau (Nonne). Vizevorsitzender Meister Xuecheng ist Assistent des Vorsitzenden. Der Generalsekretär Wang Jian ist ein Laie ([special.fjnet.com/fxh/index.html](http://special.fjnet.com/fxh/index.html)). – Nach Angaben der Hongkonger Zeitung *Ming Pao* (1.02.) hat der neue Vorsitzende Chuanyin im Jahr 1989 zusammen mit Jinghui, einem der Vizevorsitzenden, 120 Mönche zur Unterstützung der streikenden Studenten auf den Tian'anmen-Platz geführt.

3. Februar:

### **Katholische Diözese Hongkong verliert im Schulprozess**

In zweiter Instanz verlor die Diözese als größter Schulträger in Hongkong ihre Klage gegen das Education (Amendment) Ordinance von 2004. Das Gesetz verpflichtet private Schulen, die staatlich subventioniert werden, bis Juli 2011 eingetragene Schulverwaltungsräte zu bilden, die zu mindestens 40% aus gewählten Vertretern der Eltern, Lehrern und Absolventen bestehen müssen und rechtlich für die Leitung der Schule verantwortlich sind. Die Diözese fürchtet um die katholische Identität der Schulen. Das Urteil betrifft auch andere Schulen in religiöser Trägerschaft.

Die katholische und die protestantischen Kirchen stellen etwa die Hälfte der Schulen in Hongkong. (*UCAN* 3.02.; *SCMP* 4.02.). – Vgl. *China heute* 2004, Nr. 4-5, S. 136f., 145-148; 2007, Nr. 5, S. 91f.

4. Februar:

### **Ningxia plant islamische Bank**

*Xinhua* meldete unter Berufung auf einen örtlichen Regierungsvertreter, dass das Autonome Gebiet Ningxia der muslimischen Hui-Nationalität die Gründung einer „internationalen“ islamischen Bank vorantreiben wird, um Investitionen aus den arabischen Staaten anzuziehen. Am 24. Dezember 2009 hatte die Bank of Ningxia als erste Bank Chinas ein Pilotprojekt für Islamic Banking gestartet (*Xinhua* 4.02.2010; [www.2muslim.com](http://www.2muslim.com), 25.12.2009)

4. Februar 2010:

### **Falungong veröffentlicht Opferliste**

Das Falun Dafa Information Center veröffentlichte eine Liste von 96 Falungong-Anhängern, die im Jahr 2009 durch Misshandlung in der Haft zu Tode kamen. Seit 1999 habe das Zentrum die Tode von insgesamt 3.352 Falungong-Anhängern dokumentiert, die tatsächliche Zahl sei vermutlich beträchtlich höher, heißt es in dem Bericht ([faluninfo.net](http://faluninfo.net)).

5. Februar:

### **Webseite der Minzu-Universität warnt Studenten vor Oxfam**

Entsprechende Meldungen, die dem Erziehungsministerium zugeschrieben werden, erschienen auch auf anderen Hochschulwebseiten. Darin wurden Studierende davor gewarnt, an Trainingsprogrammen von Oxfam Hongkong teilzunehmen, das als „illegale Organisation mit niederen Motiven“ bezeichnet wurde. Beobachter führten dies darauf zurück, dass Oxfam Freiwilligenprogramme für Studenten in NGOs in sensiblen Bereichen anbiete. Auch der große Umfang der Tätigkeit von Oxfam in China könnte eine Rolle spielen. Oxfam ist seit 24 Jahren in China tätig. – Mindestens 2.000 nicht-registrierte ausländische NGOs arbeiten in Festlandchina, sagten Fachleute in der *South China Morning Post* (26.02.). Die Regierung heiße internationale NGOs tendenziell willkommen, wolle sie jedoch unter Kontrolle halten.

6. Februar bis 20. März:

### **Ricci-Ausstellung im Hauptstadtmuseum in Beijing**

Die Ausstellung mit dem Titel „Matteo Ricci. Incontro di civiltà nella Cina dei Ming“ wird auch in Shanghai (2. April bis 23. Mai, d.h. teilweise während der Expo) und in Nanjing (4. Juni bis 25. Juli) gezeigt (siehe oben den Bericht über die Expo).

Über die Beijinger Ausstellung wurde auch in chinesischen Medien wie *Xinhua* und CCTV berichtet.

8. Februar:

### **Katholik wird einer der „10 Menschen, die China 2009 bewegten“**

Der 71-jährige Bauer Wang Ping'an aus Xiaodian (Shahe, Provinz Hebei) wurde für die jährlich vom staatlichen Fernsehen CCTV, der *Volkszeitung* und *Xinhua* nach Internetbefragung vergebene Anerkennung ausgewählt, weil er im Lauf von 23 Jahren rund 100 obdachlose oder behinderte alte Menschen aufgenommen und 63 von ihnen bis zum Tod begleitet hat ([chinacatholic.org](http://chinacatholic.org), 7.02.; *Fides* 8.02.)

13. Februar:

### **Vatikan ernennt seinen Vertreter in Hongkong zum Nuntius für Madagaskar**

Der 51-jährige Msgr. Eugene Nugent war seit 2001 Leiter der Studienmission des Heiligen Stuhls in Hongkong und als solcher auch für die Kommunikation zwischen der Kirche in Festlandchina und dem Heiligen Stuhl zuständig. Nugent wurde vor Antritt seines neuen Amtes am 18. März in Rom zum Erzbischof geweiht. – Sein Nachfolger in Hongkong ist Msgr. Ante Jozic. Jozic, ein Kroat, war vorher an der Nuntiatur in Moskau tätig (*UCAN* 15.02.; *Asianews* 22.02.; 22.03.; *The Bangkok Post* 2.03.).

16. Februar:

### **Ricci-Dokumentarfilm am Sitz der UNESCO in Paris gezeigt**

Die Vorführung fand im Vorfeld des von der UNESCO ausgerufenen Internationalen Jahrs für die Annäherung der Kulturen statt; Kardinal Rylko, Präsident des Päpstlichen Rats für die Laien, hielt dabei einen Vortrag über Ricci und den Dialog zwischen Glauben und Kultur. – Der italienische Dokumentarfilm „Matteo Ricci. Ein Jesuit im Reich des Drachens“ des Regisseurs Gjon Kolndrekaj erschien im März d.J. in 6 weiteren Sprachen (darunter Chinesisch und Deutsch). An seiner Welt-Vorpremiere am 18. Juni 2009 nahmen hochrangige Vertreter des Vatikan und der Chinesischen Botschaft in Rom teil.

28. Februar:

### **Panchen Lama wird Mitglied der Politischen Konsultativkonferenz**

Der offizielle, von der chinesischen Regierung eingesetzte 11. Panchen Lama Gyaltsen Norbu wurde zum Mitglied des Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes ernannt. Am 3. März gab er mit seiner erstmaligen Teilnahme an einer Sitzung der Konferenz sein „Debut in der politischen Arena Chinas“ (*Xinhua* 28.02., 4.03.).

1. März:

### Leitartikel in 13 chinesischen Zeitungen fordert Abschaffung des hukou-Systems

Der Leitartikel erschien kurz vor den jährlichen Sitzungen der Politischen Konsultativkonferenz und des Nationalen Volkskongresses und rief die Abgeordneten auf, sich für eine Reform des 1958 eingeführten hukou-Systems einzusetzen. Es schränkt die freie Migration im Land ein, besonders vom Land in die Städte. Das System sei verfassungswidrig und verletze die Menschenrechte, hieß es in dem Leitartikel; es führe zu unfairer Wettbewerb zwischen Stadt- und Landbevölkerung. Unter den 13 Zeitungen waren *Jingji guancha bao* in Beijing, die den Artikel initiierte, und *Nanfeng zhoumo* in Guangzhou. Der Autor des Leitartikels wurde entlassen. – Das hukou-System wirkt sich auch auf die Katholiken stark aus, da ca. 80% von ihnen zur Landbevölkerung gehören (*South China Morning Post* 2.03.; *UCAN* 11.03.).

2. März (Rom), 4.–6. März (Macerata):

### Konferenz „Wissenschaft, Vernunft, Glaube. Der Genius des P. Matteo Ricci“

Der erste Teil der Konferenz an der Gregoriana in Rom befasste sich mit „Matteo Ricci, von den Chinesen geformt“, der zweite Teil, organisiert u.a. von der Diözese Macerata und dem Generalat der Jesuiten, mit verschiedenen Aspekten des Hauptthemas. Papst Benedikt XVI. würdigte in einem von Staatssekretär Kardinal Bertone unterzeichneten Telegramm die Konferenzteilnehmer in Macerata für ihren Beitrag zur Bekanntmachung von Riccis außerordentlichem kulturellem und wissenschaftlichem Werk (*Fides* 2.03.; *Zenit* 9.03.; [www.diocesimacerata.it](http://www.diocesimacerata.it)).

7. März:

### Gouverneur von Xinjiang: „Dutzende“ Todesurteile wegen Unruhen vom Juli 2009

In einer Pressekonferenz sagte Nur Bekri, 198 Personen sei der Prozess gemacht worden, die Zahl werde noch steigen. „Dutzende“ seien zum Tode verurteilt worden, die Zahl der Hinrichtungen nannte er nicht. Ende Januar sprach *BBC* von mindestens 25 Todesurteilen und 9 Hinrichtungen. Bei den gewaltsamen Unruhen in Urumqi am 5. Juli 2009 kamen nach offiziellen Angaben 197 Menschen ums Leben (vgl. *China heute* 2009, Nr. 3, S. 141-145). – Bekri sagte auch, in Xinjiang sei der Zugang zu 31 gebilligten Webseiten wiederhergestellt worden. Nach den Unruhen legten die Behörden in dem Gebiet Internet, SMS-Dienste und Auslands-Telefonverbindungen für Monate still, um die Verbreitung weiterer Proteste zu verhindern. Dem Menschenrechtsbericht 2009 des US State Department zufolge

wurde die schwere kulturelle und religiöse Unterdrückung der ethnischen Minderheiten in Xinjiang verstärkt (*AFP* 11.03.; *AP* 7.03.; *BBC* 26.01.).

7. März:

### Taiwans Präsident ruft zu mehr religiösem Austausch mit dem Festland auf

Bei einer Zeremonie im Zhongtai-Chan-Kloster in Zentraltaiwan sagte Ma Yingjiu, die Buddhisten in China könnten von den buddhistischen Gruppen in Taiwan lernen. Letztere hätten durch ihr Engagement in der Sozialarbeit, durch die Förderung von Freiwilligendiensten und der Gleichberechtigung der Geschlechter (insbesondere durch gut ausgebildete Nonnen!) sowie ihr Unternehmertum viel zur Entwicklung Taiwans beigetragen. Der Buddhismus sei in Taiwan zu einer bewegenden Kraft geworden, wie es sie in der chinesischen Religionsgeschichte selten gegeben habe. Dies sei auch den bürgerlichen Freiheiten und der Demokratie in Taiwan zu verdanken. 5,5 Mio. Taiwanesen (über ein Viertel der Bevölkerung) sind Buddhisten (*CNA* 7.03.).

11. März:

### Taiwans Justizministerin tritt wegen Differenzen über Todesstrafe zurück

Justizministerin Wang Ching-feng hatte am 10. März gesagt, sie werde bei keinem der 44 zum Tod Verurteilten die Vollstreckung des Urteils unterzeichnen, solange sie im Amt sei. Dafür war sie vom Sprecher des Präsidialbüros kritisiert worden, weil die Todesstrafe in Taiwan immer noch gesetzlich verankert ist. Die letzte Hinrichtung in Taiwan fand 2005 statt (*Taiwan aktuell* 15.03.).

22.–24. März:

### China-Kommission tagt im Vatikan

Die von Papst Benedikt 2007 eingesetzte Kommission zum Studium wichtiger Fragen des Lebens der katholischen Kirche in China befasste sich in ihrer jährlichen Sitzung u.a. mit der Formation von Priestern und Ordensleuten sowie der Versöhnung und Einheit innerhalb der Kirche. Einer Erklärung zufolge, die das Presseamt des Heiligen Stuhls am 25. März herausgab, hoffen die Teilnehmer der Kommission, dass alle Bischöfe in China Gesten vermeiden, die der Einheit mit dem Papst zuwiderlaufen und in ihren kirchlichen Gemeinschaften teilweise zu schweren Konflikten führen. Sie äußerten ferner Hoffnung auf einen respektvollen und offenen Dialog zwischen dem Heiligen Stuhl und China und erklärten ihre Teilnahme am Gebet für diejenigen Bischöfe und Priester, die ihrer Freiheit beraubt sind (*Vatican Information Service* 25.03.).

März:

### Priester in Fujian wegen Jugendlager inhaftiert

Sieben Untergrundpriester der Diözese Mindong organisierten vom 28. Januar bis 6. Februar 2010 zwei Treffen für 300 Studenten, die sie weiterführten, obwohl die Polizei am 3. Februar ihre Beendigung anordnete. Priester Luo Wen wurde am 3. März in 15-tägige Administrativhaft im Haftzentrum von Fu'an genommen, am 19. März wurde Priester Liu Maochun für 15 Tage inhaftiert, zwei weitere Priester haben eine Haftankündigung erhalten. Alle sieben wurden zudem zu einer Strafe von je 500 Yuan verurteilt. Sie wurden der „illegalen Versammlung“ beschuldigt (*UCAN* 11.,23.03.).

## Kurz notiert

Fast 10% aller **Triaden** in China werden von Staatsbeamten geleitet. Dies stellt das *Blue Paper on the Rule of Law 2010* der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften in Beijing fest (*Wen Wei Po website* 26.02.).

Vier Fünftel aller **Anwaltskanzleien** in Festlandchina haben ein Sekretariat der Kommunistischen Partei eingerichtet, berichtete der staatliche Fernsehsender CCTV am 9. Februar 2010. Dem Bericht zufolge gibt es auf dem Festland rund 15.000 Anwaltskanzleien, von denen 12.000 ein Parteisekretariat haben, über 50.000 der 166.000 Anwälte sind Parteimitglieder. – Anwälte können nicht unabhängig von einer Kanzlei arbeiten (*South China Morning Post* 10.02.).

**Updates zum Guide to the Catholic Church in China 2008** sind seit Kurzem auf der Webseite [www.zhonglian.org](http://www.zhonglian.org) zugänglich. Der von P. Jean Charbonnier verfasste und von China Catholic Communication in Singapur herausgegebene *Guide* ist ein chinesisch-englisches Verzeichnis der katholischen Kirche in China.

Katharina Wenzel-Teuber

Alle Quellenangaben beziehen sich, wenn nicht anders vermerkt, auf das Jahr 2010.